Zeitschrift: Rorschacher Neujahrsblatt

Band: 80 (1990)

Artikel: Die Fürstabtei St. Gallen und die Französische Revolution

Autor: Vogler, Werner

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-947408

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Fürstabtei St. Gallen und die Französische Revolution

Mit ihrem heil'gen Wetterschlage, Mit Unerbittlichkeit vollbringt Die Not an einem grossen Tage, Was kaum Jahrhunderten gelingt; Und wenn in ihren Ungewittern Selbst ein Elysium vergeht Und Welten ihrem Donner zittern – Was gross und göttlich ist, besteht!

Friedrich Hölderlin, Das Schicksal

Werner Vogler

Die Französische Revolution hat auch die Schweiz durch ihre Auswirkungen grundlegend verwandelt. Sie führte, zwar erst indirekt neun Jahre nach dem Bastille-Sturm, das Ende des Ancien Régime, der Alten Eidgenossenschaft, herbei. In der Folge kam es zu fundamentalen Umwälzungen und Veränderungen, die teilweise wieder rückgängig gemacht wurden, indes das ganze 19. Jahrhundert entscheidend prägten. Viele damalige Zeitgenossen haben das Geschehen in Frankreich bewusst verfolgt und waren oft zwiespältig und ratlos in ihren Meinungen. Das ist eigentlich nicht überraschend. Wir können ihre Meinungsäusserungen nicht ex nunc, sondern ex tunc beurteilen. Post festum ist man nämlich immer klüger und weiss, wie man es hätte machen müssen.

Die Französische Revolution bei Ildefons von Arx

Vernehmen wir, wie der frühere St.Galler Mönch Ildefons von Arx, Stiftsarchivar und Stiftsbibliothekar, im dritten Band seiner «Geschichten des Kantons St.Gallen» 1813 sein 12. Kapitel über die «Hauptzüge der überstandenen Revolution» einleitet. ¹ Offenbar war er 1813 der Ansicht, dass sich die Dinge wieder beruhigt hatten: «Aber wie konnte die Eidgenossschaft zu Grunde gehen? Antwort: Auf die Weise, wie manchem Hauswirthe der Wein verdirbt, wenn er zu alt, übel gemischt, schlecht besorgt, nicht gut verschlossen war, oder wenn das Fass gerüttelt wurde.» Wir sehen, wir haben es hier mit einem jener umständlichen, doch sorgfältig erarbeiteten Vergleiche zu tun, mit denen Ildefons von Arx häufig ein neues Kapitel seiner umfassenden St. Galler Geschichte einleitet. «So, wo in der Staatsverfassung ein Gebrechen sich vorfand, wo die Oberkeiten Missbräuche gestatteten, oder es an Wachsamkeit und Nachdruck ermangeln liessen, wo ein alter Stoff zu Zurückforderungen vorhanden lag, oder auch wo im Volke aus An-

lass seines Wohlstandes das Selbstgefühl und der Drang nach Freyheit erwacht war, da musste das in der Nähe auf französischem Boden hoch auflodernde Feuer der Gesetzlosigkeit Wärme und Gährung verursachen, und die in ruhigen Zeiten niedergestürzten Hefen, das ist die groben, rohen, unreinen Theile des Volkes steigen machen. Der Leser spüret es, dass er mit mir an der Schwelle der Umwälzung, welche die eidgenössischen Freystaaten erlitten haben, stehe. Ein Ereigniss, das zur historischen Behandlung noch nicht reif ist, besonders für einen Schriftsteller, der sich nach der Urkunden Sage, und nicht nach politischen oder philosophischen Ansichten erzählen zu wollen anheischig gemacht hat, und die Begebenheiten bloss aus dem Standpunkte des urkundlichen Rechtes zu beurtheilen gewohnt ist. Oder wie wenig würde denen, die der Umstürzung der alten Verfassung Vorschub thaten, mit einer Geschichte gedient seyn, welche alle gethane Schritte umständlich erzählen, und dabey es nicht verhehlen würde, dass sie die Antastung der alten Verfassung, ehe solche eine äussere Macht geboth, für eben so einen strafbaren Angriff auf öffentliche Ruhe und Sicherheit halte, als es einer wäre, wenn jemand die neue stürzen wollte. Ich werde darum niemanden mit einer umständlichen Beschreibung behelligen, sondern bloss, um den Faden der Geschichte fortzuziehen, die Hauptzüge dieser wichtigen Begebenheit berühren.»²

Franz Weidmann über Abt Beda Angehrn

Der Zwiespalt und die Ratlosigkeit, die wir vorher andeuteten, gelten auch in bezug auf Abt Beda Angehrn (1767–1796), dem Ildefons von Arx nicht besonders freundlich gesinnt war. Bei fortschrittlich eingestellten Mönchen wie Franz Weidmann fand dieser Abt mehr Gnade. Weidmann charakterisiert den zweitletzten St.Galler Prälaten im Vorwort seiner Geschichte des Klo-

sters St.Gallen unter den zwei letzten Fürstäbten folgendermassen: «Was die Nachgiebigkeit eben dieses vortrefflichen Prälaten bei der Freiheitslust der Ausschüsse seines Volkes betrifft, so floss sie keineswegs aus Gleichgültigkeit oder Geringschätzung der Rechte seines Stiftes, sondern einzig aus der Ursache her, weil die Zeit, die Umstände und die Klugheit, Friedensliebe und Opfer verlangten; es kränkte ihn tief sehen zu müssen, wie ein Recht seines Stiftes nach dem andern von den besagten Ausschüssen in Anspruch genommen wurde; aber er wich dem oft sehr heftigen Andrange nur Schritt vor Schritt und rettete, was noch gerettet werden konnte.»³ Diesen Ablauf der Ereignisse hat Weidmann in der Folge, nach seinem Vorwort, im Detail dargestellt. Er bezieht sich bei diesen Anspielungen auf die Reaktion des Abtes in der Zeit um 1795, als er noch zu retten suchte, was gerettet werden konnte. Das Bild Weidmanns ergänzt Abt Bedas Tagebuch, wobei wir hier besonders seine Reaktion auf die Französische Revolution und deren Folgen, die offenbar in St.Gallen genau beobachtet wurden, betrachten wollen. Seit 1792 beschäftigten die Ereignisse auch die Eidgenossenschaft, man stellte Truppen an die Grenze. Sehr deutlich geht aus den im folgenden wiedergegebenen Stellen hervor, wie wach, vorsichtig, umsichtig und intensiv sich der damals etwa 65 Jahre alte St. Galler Fürstabt mit den neuen Ereignissen beschäftigte, wie ratlos er auch, gleich wie die eid-genössischen Herrschafts- und Machtträger, dem Lauf der Dinge, der eine Eigendynamik zu entwickeln begann, gegenüberstehen musste.

Die Revolution in Abt Beda Angehrns Tagebuch

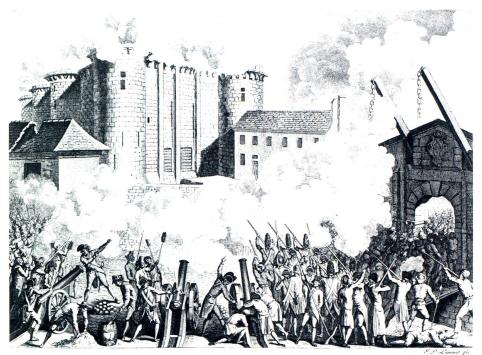
Der Sturm auf die Bastille vor 200 Jahren, dessen wir uns heuer besonders erinnern, beschäftigte den St.Galler Abt in seinem Tagebuch⁴ nicht. Vielleicht gelangte diese Nachricht gar nicht nach St. Gallen, oder eher, wurde in ihrer Bedeutung und ihren Folgen nicht erkannt. Die ersten Hinweise stehen im Tagebuch zum 21. bis 24. Juli 1790, als Abt Beda folgendes zu Papier brachte: Habe auch dieser Tag Brieff von Frauenfeld von dem Landtshoffmeister erhalten, in welchen er berichtet, dass sich besonders die Ständ Bern und Solothurn förchten, es möchten ihre Bauren etwan aufrührisch werden, und sich bey dem Landtshoffmeister gemeldet, ob sie sich auf den Fahl hin einer Hilff von seiten des Stiffts St.Gallen verlassen könten? Man hat ihnen zu all möglich und bundtsmässig Beystand Hoffnung gegeben. Dieses seind Früchte der Französischen Revolution. Es ist zu förchten, das Übell möchte auch in der Schweiz ausbrechen. Gott wende solches gnädig von uns ab! Unsere Gottshaussleuth

seind noch zimlich ruhig, glaube auch nit, dass etwas zu beförchten seye; sie seind vill zu catholisch, als dass sie so etwas unternemmen thäten.⁵ Man sieht, dass der Abt beunruhigt war ob der Ereignisse, dass die eidgenössischen Bündnispartner sich gegeneinander verpflichtet fühlten, um ihre Herrschaft aufrechtzuerhalten. Doch gab sich Abt Beda gewiss nicht Illusionen hin. Er zählte indes vor allem auf die stabilisierenden Strukturen der katholischen Religion. Neuere französische Forschungen wie jene von Michel Vovelle haben die psychologischen Begleitumstände der Französischen Revolution in Frankreich neu gewertet und ihre Bedeutung stark betont.⁶

Das Jahr 1792 ist zum entscheidenden Jahr der Französischen Revolution geworden, die Zustände spitzten sich damals zu. Doch schon 1790 beschäftigten die französischen Ereignisse den St.Galler Abt stark. Erstmals taucht im Juli der Begriff Französische Revolution im Tagebuch des Abtes auf.7 Der Begriff «Französische Revolution» ist ein Ausdruck aus der Zeit, nicht etwa wie die Epochenbezeichnung «Mittelalter» eine gelehrte Begriffsbildung. Um den 25. Oktober 1790 schreibt Abt Beda im Tagebuch: Kamen allerhand Brieff an wegen der Französischen Revolution, welche auch die Schweiz betrohete, aber Gott sey ewiger Danck gesagt, es ist noch alles ruhig.8 Aber es war eine trügerische Ruhe, eine Ruhe vor dem Sturm, der wenige Jahre später das Gefüge und die Strukturen der Alten Eidgenossenschaft und der Abtei erschüttern und hinwegfegen sollte. Zum 1. Juli 1791 schrieb der Abt: Disen Monath gabe es unterschidliche Geschäfft wegen denen französischen Unruhen.9 Darauf zum 1.-12. August: Nil speciale, als dass die Berner wegen einem Aufstand im pais de Vau 2500 Mann ausser ihrer Statt campieren lassen. Das Mehrere wird sich bald zeigen, besonders ob mann ihnen zu Hilff zie-hen müsse. Quod deus avertat!¹⁰ Im März 1792 vertraute der Abt dem Tagebuch an: Varia: Besonders von Bern wurde mir angezeigt, dass ihr Regiment in Franckreich seye entwaffnet worden, und zwar verräterischer Weiss, es seye würcklich auf dem Weeg nacher Hauss zu ziehen.¹¹ Im April heisst es dann: Variae litterae, von dem französischen Ambassadeur, und von Guarde Obristen Graf d'Affry wegen vorzunehmender Capitulation, besonders dass die Franzosen dem Ungarischen und Böhmischen König den 20. dies den Krieg angekündet haben; es wird dessentwegen wohl die Capitulation ins Stecken gerathen: und die Eydgnosschaft könte bey disem Krieg in üble Umstande versezet werden. Deus conservet Patriam nostram!12

Der Abt war besorgt, doch die Dinge sollten sich bald beschleunigen. Am 4. Mai heisst es: Habe ville Brieff von Zürich, Solothurn und durch den Stand Zürich von Luzern, Basell, Pruntrut usw. empfangen, alle wegen der Kriegserklärung der Sturm auf die Bastille in Paris am 14. Juli 1792. Stich von J. P. Laminit. Aus F. E. von Seida und Landensberg, «Denkbuch der Französischen Revolution» (Memmingen 1815). 23,5×18,5 cm.

Erstürmung der Tuilerien am 10. August 1792. Stich nach Zeichnung von Monnet. Aus F. E. von Seida und Landensberg, «Denkbuch der Französischen Revolution» (Memmingen 1815). 23,5×18,5 cm.



Proberung der Buftille den 14 Jul. im Sahr 1-89.



Blutscene am 10. August 1792.

Franzosen gegen des Königs von Ungarn und Boheim Majestät und der würcklichen Ausruckung und Besiznehmung des Bistum Basels. In disen Brieffen wurde ich ersuchet, wenn es nöthig erfunden wurde, mit thätiger Hilff den an Franckreich gränzenden Ständen beyzustehen, oder doch die Neutralitet der Schweiz helffen zu beschüzen. Etc. Ich habe auf alle geantworthet und all mögliches versprochen. Es wurde auch eine Conferenz aller Stände auf den 19. dieses nacher Frauenfeld angesagt, dahin ich auch meine Gesandtschafft zu schicken zugesagt. 13 Dann am 9.: Ich recommendirte endlich Venerabili Capitulo die Angelegenheiten ieziger übler Umständen ob religionem in Gallia, und dem würcklich angefangenen Krieg zwischen Franckreich und Österreich, und befahle, dass wochentlich 3 hl. Messen una ad altare Beatae Virginis, altera ad altare S. Galli, et tertia ad altare S. Othmari solten appliciert werden pro Summo Pontifice, ad avertendum Schisma in Gallia et ut Helvetia in pace erhalten werde. 14 Der Abt war nun sehr ernstlich besorgt um den Frieden in seiner Heimat, deshalb liess er wöchentlich die drei Messen für den Papst, zur Abwendung des Schismas in Frankreich und für den Frieden in der Eidgenossenschaft halten.

Am 16. bis 20. August 1792 lesen wir: Kame Bericht aller Orthen her, dass der König in Franckreich von der Nationalversammlung 10. huius (August) seye von seiner Würde suspendiert, und die executive Macht 6 Männern aufgetragen worden. Mein Gott, was wird noch aus Franckreich werden, allivo die abscheulichsten Laster und Mordthaten würcklich verübet werden? Es kame auch Bericht, dass das Schweizer Guarde Regiment neunhundert bis 1000 Mann verlohren habe, dass es mit den Macheliaveren vor dem Palast des Königs gestritten; die Schweizer aber hätten ihre Haut theur verkaufft, und ville hundert Franzosen erlegt. 15 Abt Beda war durch das Ereignis tief erschüttert. Er konnte die zunehmende Radikalisierung der Revolution nicht fassen. Am 21. dann: Kame nachts um 7 Uhr ein Expressen von Zürich mit einem Schreiben, in welchem sie die traurige Lage der Schweizer Truppen meldeten, und dessentwegen eine Tagsatzung auf Arau ausschriben den 2. September. 16 Zum 24.: Hielte Conferenz, die Instruction zu machen für die Gesandte auf Arau, nemlich dem Landthoffmeister Müller von Fridberg und seinen Sohn den Landvogt im Toggenburg. 17 Am 25.: Habe die Instruction schreiben lassen. 18 Zum 10. September: Brieff von Zürich, in welchem das Decret der Nationalversamlung wegen Abdanckung der Schweizer Trouppen enthalten gewesen. 19 Zum 14. bis 19.: Unterschidliche Brieff wegen Franckreich erhalten.²⁰ Zum 21. bis 23. September: Langte ein Brieff an von dem Landts-Hoffmeister, welcher aus villen Ursachen die Verwechslung des st. gallischen Ausschuss – durch die zwei Compagnien mit Chatauvieux missrathet: auf dises habe befohlen, alle schon ausgefertigte Brieff etc.

zuruckzuhalten. ²¹ Zum 10. bis 14. Oktober 1792 schliesslich lesen wir: Abermahl ville Brieff wegen dem Einfahl der Franzosen in Savoien, wegen Genf und welschen Berner Gebieth; in disen Brieffen wurde gleichsam aufgefordert, mich zu Hilff zu bereiten, doch mit diesen Worten: So vill die Bündt es von mir erfordern dörften. Atqui St. Gallen hat kein Bündtnuss mit Genf, und die wegen dem welschen Berner Gebieth ist zwar unter Eminentia Sfondrati angefangen worden, aber niehmahl zustand gekommen, ergo etc. ²² Der Abt wog also genau die Notwendigkeit der Hilfeleistung ab, ob sie sich wirklich aufdrängte und verlangt werden konnte.

Auch vom 18. Oktober 1792 bis 28. Januar 1793 gingen wieder verschiedene Briefe wegen den französischen Angelegenheiten ein. Zum 21. Januar schreibt Abt Beda am Rand einen Nachtrag: Den 21. ist Ludovic der XVI. von seinen gottlosen und rebellischen Unterthanen zu Paris offentlich geköpfet worden.23 Zum 1. März 1793 lesen wir: Brieff von Zürich, dass ich consentiere die Republic Franckreich anzuerkennen, und den Herrn Barthelemi als dero Ambassadoren.²⁴ Am 2.: Hielte wegen diesem Geschäft Conferenz und wurde beschlossen zu antworten, wie schon einmahl geantwortet. Ich wolle mich von der Einmüthigkeit der löblichen Stände nit trennen.25 Am 4. heisst es: Brieff wegen der Anerkennung der Republic Franckreich.²⁶ Am 8. beschäftigte sich Abt Beda nochmals mit der französischen Angelegenheit. Zum 11. schreibt er: Gratulierte mir Venerabilis Conventus (Klosterkonvent; zum Jahrestag der Abtswahl). Heut komen Brieff von Zürich mit Beylaag eines Schreibens von Monsieur oder Comte de Provence, welcher anzeigte, dass er auf das gottlose Hinrichten Ludovici XVI., der zu Paris offentlich unschuldig von seinen Unterthanen geköpfet worden, er die Regentschafft angenommen, und seinen Herrn Bruder Comte d'Artois zum Lieutenant general ernamset habe. Der hinterlassene Prinz des umgebrachten Königs aber seye würcklicher König von Franckreich mit dem Nammen Ludovic der XVII. Zürich meldet in seinem Schreiben, sie wolten sich zu Zürich berathen, was dem Monsieur zu antworten, und alsdann mir ihr Gutachten einberichten.27 Nun nimmt Abt Beda persönlich Stellung, er eröffnet auch seine Vorstellung und seine Überzeugung über die Ereignisse: Es ist eine schöne Comedie: Die Franzosen wollen, mann solle sie als ein Republic anerkennen, und die Prinzen verlangen, wie billich, der hinderlassene Prinz oder Dauphin solle für den rechtmässigen König, wie er es auch in That ist, gehalten werden. Ich zweiffle nit, die Potentaten von Europa werden den Dauphin als König und den Monsieur, bey der Minderjährikeit des Dauphin, als Regenten anerkennen. Was wollen die Schweizer anfangen? Ich will die Gedanken von Zürich gehrn vernemmen, auch zu was anderer Ständ in der Eydgnoschaft sich entschliessen werden: Wir seind zwischen Thür und Angel.²⁸ Diese letzte Bemerkung zeigt klar, wie realitätsbezogen Abt Beda die Lage einschätzte, wie er die Schwierigkeiten und das Dilemma sah, wie er auch den Eidgenossen gegenüber bündnistreu bleiben wollte. Am gleichen Tag hatte er übrigens den bedeutenden französischen Emigranten Marquis de Bombelles in Audienz empfangen und mit ihm sicher die aktuelle Lage besprochen.29 Abt Bedas Tagebucheintrag zeigt auch, wie stark politisch seine Überlegungen geprägt waren, wie er sich flexibel erweisen wollte, soweit es ging, wie aber auch unter der Bedrohung Frankreichs die Lage zunehmend aussichtsloser und schwieriger wurde, was sich in der Folge der kommenden Jahre noch dramatisch offenbaren sollte.

Abt Beda zeigte sich in den 90er Jahren aus politischer Weitsicht entgegenkommend, wollte noch retten, was zu retten war, und die politischen und sozialen Strukturen seiner Herrschaft den neuen Verhältnissen anpassen. Flexibilität war damals im revolutionären Klima ein Gebot der Stunde. Abt Bedas Nachfolger Pankraz Vorster war, ähnlich wie der Klosterkonvent, viel weniger nachgiebig. Das ist ihm manchmal zum Vorwurf gemacht worden, allerdings muss man auch die veränderte Situation in den 10er Jahren des 19. Jahrhunderts zum Vergleiche dazuhalten. Damals standen die Zeichen der Zeit auf Restauration, und dieser Tendenz wollte sich, allerdings oft nicht sehr weitsichtig, Abt Pankraz Vorster anschliessen. Was für den Kirchenstaat und teilweise für den Kanton Bern (die Kompensation mit dem Jura) möglich war, sollte für St.Gallen nicht gelingen. Offenbar waren die Forderungen doch zu weitgehend und dem veränderten geistig-politischen Horizont nicht angemessen.

Kürzlich hat einer der bedeutendsten Historiker der Französischen Revolution, François Furet, einst Kommunist, in einem Interview darauf hingewiesen, dass bisher zu wenig untersucht wurde, warum die Französische Revolution mit den heute aktueller denn je sich präsentierenden Postulaten und Ideen der Menschenrechte schon nach kurzer Zeit abglitt in Terror, Gewalt, Hinrichtungen und Eroberungskriege. Bei einer Betrachtung der Französischen Revolution müssen immer vom Historiker auch die negativen Seiten berücksichtigt werden. In manchem ist der Terror doch auch eine Vorform des modernen Totalitarismus und der totalitären

Longeri. if Sudovic den XVI By finn-gollon underfanne 9,3 Baris Andligf gehozert bond.

Nachtrag im Tagebuch von Abt Beda Angehrn (1767–1796) zur Hinrichtung von König Ludwig xv1. am 21. Januar 1793. Stiftsarchiv St.Gallen, Bd. 284, S. 705.

Der Sürftlicher Stiftr st. Pallen Diet Senelvigen Engebörigen, and Der Elten Landfebaft Ger Elten Landfebaft Gilgwiff ind angenomen, In zo! Binhomonald

Die «Ehrerbietigen Vorstellungen» der St.Galler Untertanen. Druck von 1795. Stiftsarchiv St.Gallen, Rubr. 42, Fasz. 46.

Systeme gewesen. Vieles wurde auch in der historischen Russischen Revolution in diesem Sinne angebahnt, so dass heute in der Sowjetunion in manchen Kreisen die Meinung besteht, dass die gut 70 Jahre seit der Russischen Revolution heute als gescheitertes Experiment zu betrachten seien.

Es gab vor der Französischen Revolution andere Revolutionen, die teilweise unblutig verliefen, ich erwähne nur die Glorreiche englische und die Amerikanische, das heisst den amerikanischen Unabhängigkeitskrieg. Weitere Revolutionen stehen ebenfalls im Schatten dunkler Ereignisse.

Der Gütliche Vertrag von 1795 in den zeitgenössischen Flugblättern und in der Politkunst

Das entscheidende Vorkommnis im Klosterstaat, vor dem Zusammenbruch der Alten Eidgenossenschaft, Auswirkung der Französischen Revolution, war der sog. «Gütliche Vertrag» von 1795 zwischen der Abtei und Bewohnern der st.gallischen Alten Landschaft, der für die Untertanen die Aufhebung der Leibeigenschaft und weitere politische Verbesserungen der persönlichen Stellung brachte.³⁰ Mit diesem Ereignis war eine grosse Publizistik verbunden. Befürworter und Gegner der Neuerungen meldeten sich zu Wort. Es fällt auf, dass der Grossteil der Flugschriften enthusiastisch die Tat von Abt Beda Angehrn und Dekan Cölestin Schiess³¹ feiert, manchmal hingegen gegen die negative Haltung des Konvents klare Stellung bezieht. Es seien hier nur zwei Beispiele aufgeführt:

Der «Gütliche Vertrag» vom 23. November 1795. Pergamentlibell mit Siegel von Konvent und Abt von St.Gallen und den Unterschriften der Ausschüsse auf den letzten Seiten. Stiftsarchiv St.Gallen, Urk. W 3 A 55b. 29,5×39 cm.

Frank Roman Freday Pine Cosephus Stum don Sonfort Misium voitor Amon Hon Confins Joh Jeanfun forlman operator von Siction of Su Livhinde aller de Ben ind zi petro mi.

gro Sipalling Wie gegen wirtig? Japaine de ind
infrom, ind in hort hingelish. It sale To Singel,
and brown 32.023/2 Brown og findings the hopford
brown of the Sight ablasses US. ind jelen, If il
into Jage fell wooder, Gegeber, in, Siel Broyn II.
ben 28th Windows and 2011 1795. Johan Emwlit Safels Jameste. Roban Georg Leel Se & Gerishund Ling Santhwow for Confort Jofan Jacob go man him Thoughousing sholly wifeer if while-Mon golden. Joson Budonj Judinegna Bens fan Maggene sten Olivens f Gog Friften, Josef Fungus Von Stitten boef Makarin Ob. Tobal Beda Brings, and Delyin Stoffer mifes in Sinas Genool mopen Amou in Ful Dangfaill 1 Saucat Bules ab In abso 199 Johann Filig The Houngson Des goigh's fillnisteres als Sufter, Fourthman Foodfolour bain any Ince Joffage Andar Moun Olon history Linene Buildes World. Jofan Captif Gamman Hon Chonff. Mill. auton Sofkart Von gofkai Zarlolmon Johan Grong Istely of sais Johns Grithm Gruning Port . Jo Sad Dice Soften Sydams Dielik Zu So Lamos Frene Lings Journan 3" Sommy Ball Jo from Gugles Biguman ... Boundly Soys in Dolbing . 3 1 1 Merenby Pol Miries William Amo Salowow Roy fauthman Hou Quelouj Bofrest von Niens Roli co. Pyscie Lukterech Barl Safgaring ora Gilmapur jongs auton Contamin Looffwifffe Son gepan

Den Stein der Weisen, den die meisten im Convent, Ein Jahr lang gesucht, und doch nicht gekennt. Hat Beda und Cälestin in wenigen Stunden, Richtig glücklich und rühmlich gefunden.

Uns brachten sie Fried, in zwei einzigen Tägen, Sich selbst aber Lieb und Ruhm ewig zu wegen, Und Ihr, Ihr Magnus und Blasi Ihr Männer, die Ihr mit andern Die ersten Erkenner. Ihr, die Ihr von Männern im Lande erbaut, Und nachwerts auf Küenzle, Heer, Müller vertraut, Kommt erndet die Früchte vom Frieden und Heil Unsterblicher Dank, das wird Euch zum Theil.

Ihr Völker der Erde, bewundert ein Land, Das mitten in Gährung noch Liebe empfand, Der Vater blieb Vater, das Volke wurde frey, Das suchten die Ersten, die Männer die Drey.

Heil Euch Ihr Ausschüss, Ihr Volkes-Vertretter, Ihr waret es alle, Stifts-Landeserretter, Heil Euch Ihr Glarner, Ihr Schweizer, Ihr Edle, Wir ruffen Euch alle Ihr Edle, Ihr Edle.

Ihr gabet uns Räthe zum Frieden und Heil, Drum habt Ihr jezt Ehre auf ewig zum Theil, Eidgnössische Treue das sey Euer Lohn, Volks Achtung und Liebe das habet ihr schon.

Vereinigt mit Gossau, mit Ämter und Land, Verbleibet St.Gallen ein mächtiger Stand, Heil singet jezt Alle, auch Zürich, Lucern, Ja singet jezt Alle man hörets ja gern.

Vereinigtes Volke, wie glücklich bist du, Der Lands-Herr zufrieden, was noch mehr dazu, Vernünftige Freyheit, die wohnet nun da, Kommt singt nur Ihr Brüder und saget ja, ja.

(Jubellied, gedruckt 1795; Staatsarchiv St. Gallen)

Ein Stich auf das Ereignis von 1795, der oben Abt Beda mit einem von zwei Putti gehaltenen Ehrenkränzlein und unten die drei Gossauer «Insurgenten» zeigt,³² beginnt mit folgenden Versen:

Ruft Jauchzend, Brüder! allzumal Es Lebe! unser Bester Fürst. Beda Angern! der Landes-Vatter, Der nur nach Ruh nach Friede Dürst. Der Land-Beschützer und Berather. Der seine Kinder! Zärtlich liebt. Der Wünsch, der Seinen, richtig Prüft, Aus Gütte mehr, als Vater gibt. Wer soll dem Weisen Ordens-Mann, Nicht Warmen Danck, nicht Lobe geben, Der für sein Volck hat als gethan. Der Ruh, und Freiheit, Ihm gegeben, Wo! thront ein König Wo! herscht ein Fürst Wie unser aller Liebster ist, Der nur nach Reiner quelle Dürst. Der Grossmuth Ubt, schwachheit vergist!

Es handelt sich hier um einen Vers der «Gemeindeführer und der löblichen Ausschüsse» von 1795. Als Gemeindeführer wurde auch Johannes Künzle bezeichnet.



Das «Jubellied» war mit Noten versehen und zum Singen gedacht. Druck 1795. Staatsarchiv St.Gallen, Slg. Wegelin Nr. 101.



Titelblatt des Drucks des «Gütlichen Vertrags». 30×30 cm. Stiftsarchiv St.Gallen, Rubr. 42 Fasz. 47. Die Reaktion in der zeitgenössischen Politkunst: Ein Quodlibet von Johannes Hädener (1795)

Wir können ein Dokument in Farbe vorstellen, das die 90er Jahre des St.Galler 18. Jahrhunderts beleuchtet. Es handelt sich um ein sogenanntes «Quodlibet», in der Art mit dem Trompe l'œil oder mit der Collage verwandt. Johannes Jahns «Wörterbuch der Kunst» definiert das «Quodlibet» folgendermassen: Ein aus den verschiedensten Elementen zusammengesetztes Stilleben, wobei es darauf ankommt, mit Zeichnung und Malerei Drucktechnisches nachzuahmen als eine Spezialität des Trompe l'œil.33 Unser Beispiel ist eine bildliche Darstellung, die nach der Abschliessung des «Gütlichen Vertrags» am 23. November 1795 entstanden ist. Das Äquarell befindet sich im Besitz der Genossenschaft Schloss Oberberg Gossau. In der im Sommer 1989 in Lausanne gezeigten, umfassenden Ausstellung über «La Suisse et la Révolution Française» bildete es eines der hervorstechendsten und bedeutendsten Stücke.³⁴ Am Fusse der links zu sehenden Pyramide, einem Denkmal für Abt Beda, ist das Aquarell, das 38,2×54,7 cm misst, von Johann Hädener signiert. Diese Persönlichkeit ist, dank der Recherchen von Ernst Ziegler, nicht ganz unbekannt.35 Wer war Hädener? Hädener, um 1773 geboren, war im St.Galler Klosterstaat, wohl in St.Fiden, aufgewachsen. Von ihm kennen wir weitere Stiche, darunter ein «Prospect der Stadtmüllen zu St. Gallen». Seine bekannteste Darstellung ist die nach der «Natur» gezeichnete Darstellung des Stiftes St.Gallen, ein Stich, den Ziegler in das Jahr 1789 datiert.

Das Quodlibet, ein solches ist normalerweise einer Persönlichkeit gewidmet, enthält u.a. ein Gedicht von zehn Versen, wobei die Anfangsbuchstaben der Zeilen Namen und Jahrzahl «BEDA MDCCVC» (1795) ergeben. Tatsächlich hat Hädener dieses Blatt für Abt Beda hergestellt, links in der Mitte trägt es nämlich die Widmung «Für Beda, gewiedmet auf den grossen Tag der Landsgemeind, gehalten in Gossau den 23sten Novembris MDCCVC.» In der Mitte hat nun Hädener eine kolorierte Ansicht des Stiftsbezirks von Süden angebracht, die vollstän-

Ein Flugblatt zeigt neben dem gereimten, formal oft ein wenig unbeholfenen Text Fürstabt Beda und die drei Gossauer «Insurgenten» Contamin, Künzle und Bossard. Graphisches Blatt von L. Halder (1765–1821), St.Gallen 1796. Graphische Slg. der Zentralbibliothek Zürich. 22×35 cm.



Der Sand Beldjiber und Deraffer Der leine Rinder Birflich Liebt. Der Minlef, der Seinen richfig Frufte Mir Diffe mehr, ale Dater gibt.

Mer foft dem Weifen Dedene Man Micht Marmen Danck, nicht Lobe geben, Der für fein Dold hat als gelhan Der Huhund Greihert Thin gegeben Ma Throntein Ronig Ma Der loftein Sirff Mie unfer aller Liebfter iff Der nur mot Remer quelle Durft Dec Brokmuth 21bf, fohmachheit vergilt?

Recht gludlich Leben 219 ir gant Heit Der Seinden freud, entgangen, Durch Bedas ladife Baffers Treit Tit Rnechtlehafts = Last, Bergangen Minim genuß der Greiheits = Seloof. Der Mikgungffo traft enfromen, Ber Emigt Bleibt! nim Beda ! Broß Sem Lorbert Romb gewonnen,

inde Führer, nebit LH auf Schüße

Bant Breudig, wohnfen, Begde Bei Der Sohnen Monne, andüfelin, PerMenge Bruder Liebund treit 23ar 21 nijestälift, Derrlich fefort,

y Sefuhlvall, Hind der Saffer da Der Liebe Sürft, und Abt umgeben. Durch Schanven großer, Weifahl In Babs dem Edlen neuer Cefent, Es Lebe Beda Sirft und Dere. Eddialte durch die Lift, Empor. Ennonen Milir hin und her Lofilten gunt des Seldes = Lyar

Min ift and Spruchworf riditing 218 alu Wiffer Worf, findt guffe Staff, Bey Broken Berren ift es 2 ahr. Denundas man die probe fat Per Sak ift uns gelüngen. Dürch Alügheit With Belcheidenh Sind Didere, dürchgedrüngen. Lab Dand Mr Lahn, Sulindenheit

Prajuttes viet centron Nomplott, Prosmor dein Click, die reften Statt Exlesiafter Deider franken, Statt Hiranmentind Delpoten när Berderken Länder Janmerhin Sind Lebel Wenfellicher Waltar

Lebt! num Priedfam Liebe = Brider Nerelged Soff Schaft Cher Saidt Liebt In 1021lie Er Such Wieder Sudy Plat Sein Vint die nien und Pink Bum Pand fur Sir tens Pedfichteit, Soll Sald der Schwächfle Semer Serdert. Mit alter Freier Tapfartet Sum Schirt und troff de Surfen werde

Sur Spend des Bolde im Baller Sand Municht Teder Men Some Freund Some Sud Per Belle Litt im Some iber land. Brannett Buch all und Satters Blick Die Allinacht Saltes ab Thun walt Sem Seegen Bleibe für und für Sam What des Bolet The Wolf erhalf Briffund Bleibt des Sandes Bier.

Hochwer He, Decan des Firft Stifft Stifft S. Gallen



dig seinem genannten Stich entspricht, obwohl die Ansicht hier gezeichnet zu sein scheint. Auch hängt an der Pyramide das ovale Bild von Beda mit dem Vierzeiler:

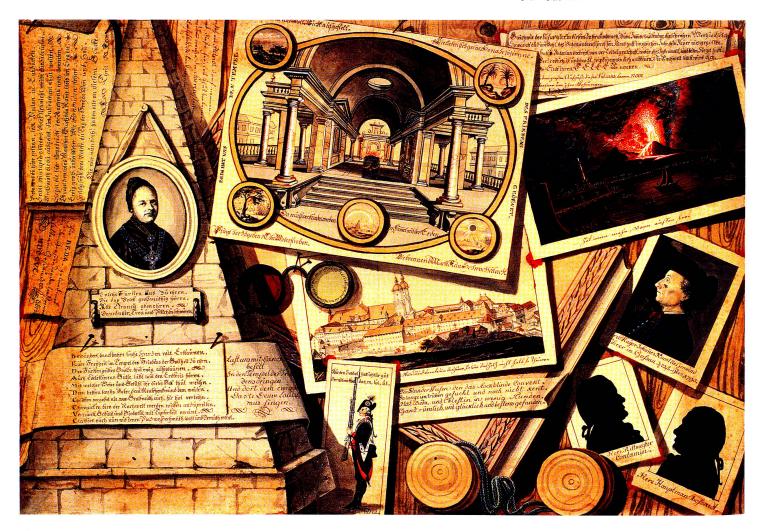
Solche Fürsten sind zu ehren. Die das Volck grossmüthig hören. Alle Tiraney abwehren. Dann aber Treu und Pflicht'n schwören.

In der oberen Hälfte dominiert eine mit Emblemen verzierte Darstellung eines Tempels des Friedens, so benennt ihn eine Beischrift, denn Abt Beda hat uns den Tempel des Friedens geöffnet. Enthusiastisch heisst es ausserdem:

So muss verbunden werden der Himmel mit der Erden.

Rechts vom Tempel erblickt man eine Darstellung des eben damals ausgebrochenen Vulkans Vesuv, der in einer Unterschrift kommentiert wird: Hat innen mehr, dann aussen her. Tatsächlich kann der lavasprühende Vulkan als Symbol für die Französische Revolution, für die Bestrebungen des Volkes und für den «Gütlichen Vertrag», die Explosion als Bild für die Freiheitseruptionen gesehen werden. Dies wird in einem auf 1795 datierten Kommentar mit Worten erklärt, wobei vor allem auch auf die Tatsache der Befreiung von der Leibeigenschaft, das Sprengen ihrer Ketten und Fesseln, hingewiesen wird. In diesem Sinn ist der «Gütliche Vertrag» die Garantie dieser Freiheit. Abt Beda wird als neuer Tell bezeichnet. Daneben wird realistisch bemerkt, dass 72 000 Leute ihre Wohnungen durch den Ausbruch des Vesuvs verloren. Unten ist auf einem Blatt ein st.gallischer Soldat zu sehen. Unter all dem liegt das Libell des «Gütlichen Vertrags» mit seinen zwei Kapseln für die Siegel des Abtes und des Konventes. Daneben sind schliesslich rechts unten schräg die drei «Insurgenten»

Quodlibet auf den «Gütlichen Vertrag» vom 23. November 1795. Genossenschaft Schloss Oberberg, Gossau SG. Von Johannes Hädiner. Aquarell mit Tintenschrift. 38,2×54,7 cm.



Ehrenaltar für Abt Beda und die drei Gossauer «Insurgenten» Künzle, Contamin und Bossard. Aquarell. Anonym 1795/96. 27×43 cm. Privatbesitz Gossau.





Dach vielen edlen Fürftenthaten, Die allgeit Liebe jum Biel hatten, Gest Beda in feine Fürftenkrone Sum Jubel, Freude, großter Wonne Den Stein der Frenheit, edler Stein! Duf das fur une nicht Jubel fenn, Da wir durch Bedens Gnad befrent Gind, losgekauft von Dienftbarkeit?

Er ichenkt uns Gnade, giebt uns Rechte, Seinen Fregen, die nicht mehr Rnechte, Er ichentt uns feiner liebe Cchabe, Er herschet uns durch weise Bfage. Unter Bedene Baumes Schatten Rubet ficher auf den Matten, Unter feinen Liebesflügeln In den Thalern, auf den Sugeln.

Es leuchten uns die Bluckesfternen Um Fürstenhof, fo wie von Fernen, Sie leuchten, Diefe Lichter, glangen Bom Fürstenthron nach allen Grangen; Cie gunden unfre Bergen an, Ber ift, der diefes laugnen fann? Berehret Diefes reine Feu'r, Es fen euch heilig, immer theu'r.

Eines der anonymen Flugblätter, das enthusiastisch Abt Beda feiert und auch im Brustbild zeigt. Graphische Slg. der Zentralbibliothek Zürich. 18×27 cm.

Siegeszeichen unferes gurften Reu'r und Schwerd und Blut des Dolfes) Er liebt' fein Bolt, fein Baterland, Er liebt es, Bruder! machet auf,

Siegeszeichen unseres Jursten
(Lasset andere Fürsten dursten
Feu'r und Schwerd und Blut des Teu'r und Schwerd und Blut des Teu'r und Schwerd und Blut des Teu'r und die Frenheit seines Volkes.

Er liebt' sein Volk, sein Vater!
Wem ist seine Under! wachet et Last euren Trieben freyen rauf.

Es leb' Fürst Veda unser Vater!
Volkmerke, Besten, Schlösser hat kann bei geben Gut und Blut sur Meinen treue Kinder sur Ihn streiten.
Wir geben Gut und Blut sur Michts soll uns ändern unsern Such Feu'r, Tod, noch kaltes Das wird Zeit, und Umstand

Es leb' Decan und Mang der Groß
Geliebt, geehrt in unsrem Schooke,
Ses lebe Vlast -- und seine Vrüder,
Seie schenken ist ihr Herz uns wieder; Bollwerke, Beften, Schlöffer hat Er, Wenn treue Rinder für Ihn ftreiten. Wir geben Gut und Blut für Ibn, Dichte foll une andern unfern Ginn, Roch Fen'r, Tod, noch faltes Gifen Das wird Zeit, und Umftand weisen.

Beliebt, geehrt in unfrem Schoofe, Gie fchenken ist ihr Ber; uns wieder; Gie fchließen fich bem gurften an, Das Blatt mit Zeit fich wenden fann, Das Werk des Weisen der Convent Mach reifer Prufung felbft ertennt.

Es leb' Decan und Mang der Große

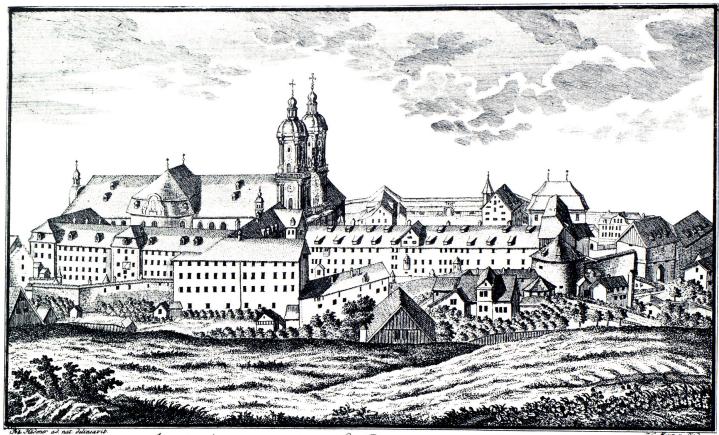
von Gossau, Künzle mit dem typischen Dreispitzhut, im Profil zu sehen. Künzle ist insofern herausgehoben, als im Gegensatz zu ihm Contamin und Bossard, beide mit Zopf, bloss als Silhouetten zu sehen sind. Die geschriebenen Kommentare und die bildlichen Darstellungen sind als aufgeheftete oder hingelegte Papierstreifen arrangiert, die mit Nägeln oder Siegellack befestigt sind. Typisch für ein Quodlibet ist auch die originalgrosse, an einem Nagel aufgehängte Brille. Das Bild überquillt von lobenden Bemerkungen und Strophen für Abt Beda, wobei eine lau-

Beda, was du hier gethan, sezt Welten in Entzücken. Selbst dein tapfers bieders Volck sich nicht weisst auszudrücken. Grossmuth die du ausgeübt, dies Instrument thut weisen. Siegel die hier fürgedruckt, der Nachwelt noch beweisen, Gräntzenloses Menschen Glück, dein Name bleib im Segen. Ewig gross unsterblicher, Wie Piramiden stehen. Heilig seyst dem Volcke du Tag der Freyde Wonn und Heil. Die wir nun frey! haben alle an diesem Glücke Theil.

Eine Etappe auf dem Weg zur bürgerlichen Freiheit war die Abschaffung der Leibeigenschaft. Diese Errungenschaft wurde dann 1798 in andere Bahnen gelenkt, als der Kanton Säntis entstand, der 1803 durch den Kanton St.Gallen abgelöst wurde. Der Historiker kann nicht von einer äusseren Finalität ausgehen. 1795 war die Entwicklung noch offen, sie hätte auch anders verlaufen können. Heute wissen wir, wie es weiterging, wir empfinden den Kanton St.Gallen beinahe als etwas Naturgegebenes. Diese Auffassung kann der Historiker natürlich nicht haben. Er sieht immer zunächst Optionen, er sieht Entscheidungen und Bahnen, die auch in eine andere Richtung oder in einer gewissen Abweichung hätten verlaufen können. Abt Beda hat die Zeichen der Zeit offenbar erkannt, was aber nicht heisst, dass er eine vom Verlauf der Geschichte her klar nicht zu gewinnende Schlacht siegreich geschlagen hat.

Ein Ehrenaltar von 1795/96

Von anderem Aufbau als das Quodlibet ist ein in Gossauer Privatbesitz befindliches Aquarell, das einen Ehrenaltar darstellt. Dabei wird oben zentral Abt Beda in ovalem Brustbild wiedergegeben, verziert mit Abtstab und Richtschwert. Unten sind die drei Gossauer «Insurgenten» in ebenso grossen ovalen Brustbildern zu sehen, Major Johannes Künzle, Ammann Joseph Anton Contamin und Hauptmann Anton Bossard. Als Datum sind in den darunter zu sehenden Urkundenlibellen die Jahre 1795 und 1796 genannt. Ein Schriftband verziert das Bild von Abt Beda.



Aufsicht vom Stift St Gallen auf dem Buoch gegen Norden

Die Abtei St.Gallen von Süden. Stich nach Entwurf von Joh. Hädener, gestochen von Johann Conrad Mayr, Lindau. Ca. 1790. 21,5×13 cm.

Es lautet:

Gott und seinen Fürsten ehren, that dies Volck mit Frejden schwören.

Als Hauptinschrift dieser in der Art eines Denkmals oder besser Ehrenaltars aufgebauten Aquarells steht unten:

Beda was du hier gethan. Setzt Welten in Entzücken. Selbst dein tapfers bieders Volck, weisst sich nicht auszudrücken. Der gräntzenlosen Huld und Gnad! Dein Name bleib im Segen. Ewig gross! Unsterblicher. Wie Piramiden stehen.

Auch die allegorischen und sinnreichen Beischriften in den beiden aufgeschlagenen Urkundenlibellen geben sich als Ideengut der Französischen Revolution zu erkennen, sie lauten näm-

Die Freyheit, die wir nun geniessen, dies Instrument uns thut anweisen. Siegel, die hier fürgedrükt bestäten unser ächtes Glück. 1796.

Im rechten Buch steht:

Menschen und Völcker Rechte. So muss verbunden werden der Himmel mit der Erden.

Ganz klar zeigt sich hier, im st.gallischen Bereich, drei Jahre vor der Invasion der Franzosen das Thema der Menschenrechte.

Daneben werden auch die drei «Insurgenten» und Hauptanführer der Aufstandsbewegung

Es giebt der Menschen vielerlei. Sehr selten aber solche drey.

Vom Abt heisst es schliesslich noch:

Beda hat in wenig Stunden das Wohl für sein Land gefunden!

Weitere Beischriften lauten:

Einigkeit mehrt, Zweitracht verzehrt.

Einigkeit und Trey, unser Thema sey.

Auf der Fahne heisst es:

Für Gott und Vaterland

Es ist also eine subtile revolutionäre Symbolik und Darstellungskunst im Bild zu erkennen.

LITERATUR

[Ildefons von Arx,] Die Ursachen der Aufhebung des Stiftes St.Gallen. În zwey Briefen, o.O. 1805

Ildefons von Arx, Geschichten des Kantons St.Gallen, 3 Bände, St.Gallen 1810–1813; Berichtigungen und Zusätze, St.Gallen 1830 (Neudruck 1987).

Franz Weidmann, Geschichte des ehemaligen Stiftes und der Landschaft St.Gallen unter den zween letzten Fürstäbten von St.Gallen, St.Gallen 1834.

Johannes Duft, St.Galler Friedensgebet vor 150 Jahren, in Das Neue Volk, 10. Mai 1941.

Alfred Meier, Abt Pankraz Vorster und die Aufhebung der Fürstabtei St.Gallen, Freiburg (Schweiz) 1954.

Eugen von Philippovich, Quodlibets - eine Abart des Stillebens, in Alte und moderne Kunst, 11, 1966, S. 20-

François Furet/Denis Richet, Die Französische Revolution, Frankfurt am Main 1968 (Neudruck München

Arthur KOBLER, Die beiden letzten Fürstäbte von St.Gallen und Karl Müller von Friedberg im Journal des Marquis Marc-Marie de Bombelles, in: St. Galler Kultur und Geschichte 2 (Festgabe für Paul Staerkle), St.Gallen 1972, S. 149–170.

Albert Soboul, Die Grosse Französische Revolution. Ein Abriss ihrer Geschichte (1789–1799), 2 Teile, Frankfurt am Main 1973

Artikel Quodlibet, in: Johannes Jahn, Wörterbuch der Kunst, Stuttgart ⁹1979, S. 620.

Jean Starobinski, 1789. Die Embleme der Vernunft, Paderborn 1981.

Miriam Milman, Le Trompe l'œil, Genf 1982. Werner Vogler, Abt Pankraz Vorster von St.Gallen und der Wiener Kongress 1814/15, SA. St.Gallen 1982 (auch in den Oberberger Blättern 1982/83 und 1084/85).

Michel Vovelle, Die Französische Revolution. Soziale Bewegung und Umbruch der Mentalitäten, Frankfurt am Main 1085.

Johannes Duft, Anton Gössi und Werner Vogler, Die Abtei St.Gallen. Abriss der Geschichte, Kurzbiographien der Äbte, Das stiftsanktgallische Offizialat, St.Gallen 1986.

François Furet, Mona Ozouf, Dictionnaire critique de la Révolution Française, Paris 1988.

La Suisse et La Révolution Française, Ausstellungskatalog, Lausanne 1989.

Klaus HERDING, Rolf REICHARDT, Die Bildpublizistik der Französischen Revolution, Frankfurt 1989.

HBLS-Artikel, Alte Landschaft, Angehrn, Bossard, Contamin, Künzle, St.Gallen.

ANMERKUNGEN

- I Ildefons von Arx, Geschichten des Kantons St.Gallen, Bd. 3, St. Gallen 1813 (Neudruck 1987), S. 633f.
- 2 Ebenda.
- 3 Franz Weidmann, Geschichte des ehemaligen Stiftes und der Landschaft St.Gallen unter den zween letzten Fürstäbten von St.Gallen, St.Gallen 1834, S. VI.

4 Stiftsarchiv St.Gallen (= StiASG), Bde. 282-285. Band 284 enthält die Einträge der Jahre 1780 bis 1794.

- 5 StiASG, Bd. 284, S. 608f. 6 Michel Vovelle, Die Französische Revolution. Soziale Bewegung und Umbruch der Mentalitäten, Frankfurt am Main 1985.
- 7 StiASG, Bd. 284, S. 608. 8 StiASG, Bd. 284, S. 619.
- 9 StiASG, Bd. 284, S. 634.
- 10 StiASG, Bd. 284, S. 636f.
- 11 StiASG, Bd. 284, S. 661.
- 12 StiASG, Bd. 284, S. 665.
- 13 StiASG, Bd. 284, S. 666.
- 14 StiASG, Bd. 284, S. 668f. 15 StiASG, Bd. 284, S. 682.
- 16 StiASG, Bd. 284, S. 683.
- 17 StiASG, Bd. 284, S. 683.
- 18 StiASG, Bd. 284, S. 683.
- 19 StiASG, Bd. 284, S. 687.
- 20 StiASG, Bd. 284, S. 687.
- 21 StiASG, Bd. 284, S. 688.
- 22 StiASG, Bd. 284, S. 691f.
- 23 StiASG, Bd. 284, S. 705.
- 24 StiASG, Bd. 284, S. 707.
- 25 StiASG, Bd. 284, S. 707.
- 26 StiASG, Bd. 284, S. 707. 27 StiASG, Bd. 284, S. 707f.
- 28 StiASG, Bd. 284, S. 708.
- 29 Arthur Kobler, Die beiden letzten Fürstäbte von St.Gallen und Karl Müller von Friedberg im Journal des Marquis Marc-Marie de Bombelles, in: St.Galler Kultur und Geschichte 2 (Festgabe für Paul Staerkle), St.Gallen 1972, S. 155.
- 30 Zum «Gütlichen Vertrag» (StiASG, Urkunden W3 A55 a+b) siehe: Walter MÜLLER, Die Rechtsquellen des Kantons St.Gallen. Erster Teil: Die Rechtsquellen der Abtei St. Gallen. Zweite Reihe, 1. Band: Die allgemeinen Rechtsquellen der Alten Landschaft, Aarau 1974, S. XXX-XXXII, 378-379 (Nr. 54), 398-428 (Nr. 57); Alfred MEIER, Abt Pankraz Vorster und die Aufhebung der Fürstabtei St. Gallen, Diss. theol. Freiburg i.Ue. 1954, S. 95-121; Werner Vogler, Kostbarkeiten aus dem Stiftsarchiv St.Gallen in Abbildungen und Texten, St.Gallen 1987, S. 101-103.
- 31 Zu P. Cölestin Schiess vgl. P. Rudolf HENGGELER, Monasticon-Benedictinum Helvetiae, Bd. 1: Professbuch der fürstl. Benediktinerabtei der heiligen Gallus und Otmar zu St.Gallen, Zug 1930, S. 398, Ňr. 546.
- 32 Privatbesitz Gossau.
- 33 Johannes Jahn, Wörterbuch der Kunst, Stuttgart 1979, S. 620.
- Vgl. den Ausstellungskatalog von Pierre Chessex (u.a.), La Suisse et La Révolution Française. Images, caricatures, pamphlets, Lausanne 1989, v.a. S. 52-53, 59-60, Nr. 66.
- Ernst Ziegler, St. Gallen vor 1800 in Abbildungen des Lindauer Zeichners und Kupferstechers Johann Conrad Mayr, St.Gallen 1982, S. 10, 11, 13, 21 (Anm. 4),